

III

NACHLESE, ZUSÄTZE UND BERICHTIGUNGEN

a) Nachlese: Stein-Briefe

1. Stein an Kammerdirektor Tiemann¹

Cleve, 18. Februar 1794

Ausfertigung (eigenhändig) im Privatbesitz Tiemann, Göttingen, in: „Correspondenz des Ministers von Heinitz mit dem Ersten Kammer-Direktor Tieman von den Jahren 1792 bis 1798 und mehreren andern.“

Stellungnahme Steins zu einer nicht überlieferten dienstlichen Meldung der Kriegs- und Domänenkammer in Hamm. Etatsminister Frhr. v. Heinitz, Chef des Bergwerk- und Hüttendepartements im Generaldirektorium. Personalien der Kammer in Hamm. Einschreiten gegen Disziplinlosigkeiten.

Wenn ich Ew. Wohlgeboren nur sehr kurz auf Ihre sehr geehrten Schreiben dd. Hamm, d. 9. Febr. 1794 und d. 12. Febr. antworte, so ersuche ich Dieselben, es nur dem Mangel an Zeit und nicht dem Mangel an Teilnahme an ihrem Inhalt zuzuschreiben.

Es ist mir sehr angenehm, daß Sie wegen des Eindrucks, welchen die B.[ergwerks-?]Sache auf des Herrn M[inister] von Heinitz Exz. gemacht, beruhigt sind und überschicke ich die mir mitgeteilten Anlagen — es wäre wohl sicherer und schonender, diese Akten in den Geheimen Schrank zu legen.²

In der Hammer Lieferungssache kann man nicht strenge genug verfahren. Sollte wohl eine schlechte Ablieferung oder aber eine Verwechslung auf dem Transport vorgefallen sein; was ist vorläufig wahrscheinlich?

Wenn die Sache wegen Rasche [?] und Pestle [wohl Pestel] einigermaßen wahrgemacht werden könnte, so wären diese Menschen kassationsfähig.

Sollte das eigenmächtige Verreisen der Räte merklich überhandnehmen, so könnte allenfalls ein in generellen terminis abgefaßtes Präsidial[?]-Schreiben an das Kollegium diejenigen, so sich etwas zuschuldenkommen lassen, an ihre Pflicht erinnern.

Es wird gar kein Bedenken haben, daß nicht das hiesige Kollegium bereitwillig sich zeigen wird, sich zuerst mit dem dortigen Collegio wegen des Termins zum Landtag zu concertiren.

Es ist mir nicht angenehm, daß man Herrn Ribbentrop,³ von dessen weniger Ordnung und Pünktlichkeit man schon so manchen Beweis hat, die Führung der braunschweigischen Truppen aufgetragen.

Herr Sack könnte immer mit Aktenlesen unter eines älteren Rates Leitung seine Zeit nützlich anwenden.

¹ Kammerdirektor in Hamm.

² Die Vorgänge sind nicht mehr zu ermitteln.

³ Zu den genannten Personen vgl. Register.

Sollte Herr Gebhard die A[kzise-]I[nspektor-]Stelle zu Soest annehmen wollen, mit 300 Tlr. Gehalt und 1.200 Tlr. Kautions, so würden wir eine sehr gute Akquisition machen; ich kenne ihn als einen geschickten Mann. Man würde ihm den Titel eines Ratmannes geben und antragen, daß derselbe dem Magistrat bei der nächst vorzunehmenden Wahl empfohlen werde, um auf ihn zu reflektieren. Verschaffen wir Ew. Wohlgeboren gefälligst baldige bestimmte Antwort dieserhalb, und da ich im März nach Hamm überkommen werde, so könnte diese Sache sogleich akquitiert werden.

2. Stein an Kammerdirektor Tiemann

o. O. o. D. [1794]

Ausfertigung (eigenhändig) im Privatbesitz Tiemann, Göttingen, in: „Correspondenz des Ministers von Heinitz mit dem Ersten Kammer-Direktor Tieman zu Hamm von den Jahren 1792 bis 1798 und mehreren andern.“

Personalien. Zurechtweisung von Beamten. Die neue Kriegs- und Domänenkammer in Plock. Heranziehung von Beamten-Nachwuchs. Die Brennerei in Wetter.

Ew. Wohlgeboren sehr geehrte Schreiben dd. 24. Jan[uar] und 26. Jan[uar] habe ich zu erhalten das Vergnügen gehabt.

Herr v. Reden ist eingebildet, seicht und schwachköpfig(t) und bedarf einer öfteren und wiederholten Zurechtweisung. Sollten dergleichen Vorfälle, wie Ew. Wohlgeboren in Dero sehr Geehrtem dd. 26. m.c. erwähnen, öfters vorkommen, so wird er sich wohl eine offizielle nachdrückliche Zurechtweisung zuziehen.

Es wird in Plock eine neue Kammer errichtet¹ und ist zu deren Chef der Herr Geheime Finanzrat v. Haerlem ernannt. — Herr v. Bachmann sollte suchen, dorten anzukommen und sich dieserhalb bei des Ministers v. Voß Exz. melden.

Könnte man nicht jemanden aus dem Mindenschen zur Akzise-Inspektor-Stelle bekommen? Hier ist niemand; in Petershagen soll ein gewisser Niemeyer sein. Ist er Ew. Wohlgeboren bekannt?

Ich hoffe, daß Notar [?] Eysler gut einschlagen werde. Wozu haben sie ihn angewiesen? Ich dünkte, sie gäben ihm hauptsächlich Hopp zur Assistenz. Einen Bericht seinethalben habe ich nicht erhalten.

Die Vorstellung von Gosselmann[?] kommt hiebei — woher nehmen wir aber das Geld zur Gratifikation?

Ich hoffe, die Sache mit Herrn v. Dörnberg wird sich arrangieren; ich erwarte noch eine Antwort von ihm.

Herr v. Holtzbrink verdient eine ernsthafte Zurechtweisung. Es ist schade, daß er seine Talente und Kenntnisse nicht besser anwendet.

¹ Vgl. dazu Ingeborg Charlotte Bussenius: *Die preußische Verwaltung in Neuostpreußen und Südpreußen 1793—1806* (Studien zur Geschichte Preußens 6, Heidelberg 1964); Dieselbe: *Akten zur Geschichte der preußischen Verwaltung in Südpreußen und Neuostpreußen 1793—1806*. Frankfurt/M. 1965.

Herr v. Ribbentrop² hat die Dienstsache und die wegen des Bochumschen Hauptpachtkontraktes sehr seichte bearbeitet. In der ersteren hat ihn das Kollegium rektifiziert; die letztere mußte ich wegen wesentlicher Mängel und des Herein[schreibens] des Herrn v. Reden in das dem Hof vorzulegende Exemplar des Kontraktes erinnern.

Um junge Leute zu ziehen, müßte man auch einen kleinen disponiblen Fond haben, um sie einigermaßen zu unterstützen. Man sollte aber allen Offizianten, Magistrate usw. bekanntmachen, daß ihre Kinder zuerst (müssen) ein Jahr oder ein paar müssen gearbeitet haben, um angestellt zu werden sich Hoffnung machen wollen.

Es kann keine Brenn[erei] und Brauerei in Wetter angelegt werden, weil a) um des geringen daraus entstehenden Mühlenvorteils es nicht ratsam ist, die städtische Nahrung zu stören,

b) weil keine Brenn[ereien] und Brauereien nach dem Publikando dd. 21. März 1781 angelegt werden sollen³,

c) und die benachbarten Städte Hagen und Herdecke zuvorderst darüber vernommen werden müßten,

d) man gegenwärtig, wo man die [*Brauereigerechte*] auf dem Lande einschränken will, den Ständen von der Ritterschaft einen Grund an die Hand gäbe, um dem Kollegio wegen des hierbei eintretenden Domänen-Interesses den Vorwurf von Parteilichkeit zu machen.

Allerdings kann das Akzise-Extraord[inarium] nicht der Fond sein, woraus die Bonifikation erfolgt, weil die Ansetzung der Weißbrotbäcker, welches die veranlassende Ursache des Streits mit dem Stift und die Einbehaltung der 15 Tlr. war, lang vor 1791 geschehen und durch das Publ[ikandum] anno 1790 in Ansehung des Herdeckischen Mühlen-Interesses keine wesentliche Veränderung vorging.

Ich muß wegen des Abgangs der Post abbrechen.

² Vgl. im vorangehenden Brief. Zu den Personalien vgl. Register.

³ *Acta Borussica* XVI/2.

3. Kabinettsordre an Stein

Potsdam, 12. November 1805

Druck: Leopold Krug: Geschichte der preußischen Staatsschulden. Breslau 1861, S. XXI f. Danach hier.

Mein lieber Staatsminister Freiherr v. Stein! Ich habe aus Eurem anderweiten Berichte vom 6. d. M. ersehen, durch welche Gründe Ihr Euren abermaligen Antrag, den Geh. Finanzrath v. Beguelin dem errichteten statistischen Bureau vorzusetzen, unterstützt habt¹. Wenn jedoch auch,

¹ Kgl. Erlaß vom 28. 5. 1805 zwecks Begründung eines Statist. Büros an die Staatsminister v. d. Recke und Stein, gedr. bei Krug, a.a.O. S. XX. — Vollziehung der Instruktion dafür durch Kabinettsordre vom 5. 11. 1805, Band II Nr. 117.

wie Ihr anführt, der Kriegerath Krug² keine Zurücksetzung finden sollte, so kann Ich Mich doch nicht überzeugen, daß ein Mann, der ohne alle öffentliche Unterstützung in diesem Fache nicht bloß die Bahn so glücklich gebrochen, sondern auch schon so viel darin geleistet hat, noch der besonderen Leitung des v. Beguelin untergeordnet werden müßte, welcher außer den gerühmten Talenten, die dem Krug doch auch nicht abzusprechen sind, kaum durch einen oder den andern kleinen Versuch seinen Beruf dazu bewährt hat. Die Hauptsache beruht hier auf Ordnung, Vollständigkeit und Zuverlässigkeit, worin deutscher Fleiß, Mühsamkeit und Beharrlichkeit mehr als glänzende Talente leisten, wofern jene Eigenschaften nur nicht gestört werden. Uebrigens wird auch der Krug die wenige dazu erforderliche Geschäftsroutine sich sehr bald zueignen, und es Euch nicht schwer machen, seine Arbeiten unmittelbar zu leiten, wenigstens will Ich den Versuch machen lassen und Euch daher hierdurch auftragen, nunmehr das Weitere zu verfügen.

Ich bin Euer wohlaffectionirter König.

Potsdam, den 12. November 1805.

Friedrich Wilhelm

² *Johann Leopold Krug, Kriegerath, Mitbegründer des Preuß. Statistischen Büros. Vgl. Band II Nr. 118 und Band VII Nr. 443. — Zum Direktor des Statist. Büros wurde am 4. Okt. 1810 Prof. Johann Gottfried Hoffmann (vgl. Register) ernannt.*

4. Stein an einen unbekannten Grafen¹

Brünn, 19. Januar 1810

Staatl. Zentralarchiv Prag, Fond Metternich (Stein), Ausfertigung: eigenhändig.

Il me paraît en général que Napoléon m'ayant éloigné de la Prusse, cesse de s'ennuyer de moi, et que sa mauvaise humeur contre moi a diminué comme il vient de rendre la liberté à ma soeur qu'il avait fait mener à Paris au mois de Juin pour le prétexte qu'elle avait pris part aux insurrections en Hesse².

Veuillez agréer Monsieur le Comte les assurances de mon devouement sans bornes avec lequel j'ai l'honneur d'être De Votre Excellence

Brünn le 19 de Janvier 1810 Le très humble et très obéissant Serviteur
Stein

¹ *Vgl. Bd. III Nr. 186 f. Adressat vielleicht Kolowrat.*

² *Vgl. Bd. III Nr. 126 A. 4, 184 f.*

5. Denkschrift Steins für Zar Alexander I.

o.O.¹, 8. Januar 1813

Zentralarchiv Moskau, D. No. 1394. No. 159 (alte Folierung 57—59). 5 Seiten. Ausfertigung Stein (eigenh.). — Fotokopie im Stein-Archiv. Schloß Cappenberg durch frdl. Überlassung von Prof. Dr. Siegfried Bahne, Recklinghausen. — Erwähnt: F. d. Martens: *Recueil des traités et conventions, conclus par la Russie avec les puissances étrangères*, 7, St. Petersburg 1885 S. 68 ff.

¹ *Über Steins Itinerar Anfang Januar 1813 vgl. Band IV Nr. 4 Anm. I.*

Bemerkungen über die erforderliche Umbildung des preußischen Kabinetts und Charakteristik von Hardenberg, Dohna, Scharnhorst, Goltz, Wittgenstein und Köckritz².

Il est à désirer que le Roi de Prusse s'entoura de personnes fortes bien pensants et capables de lui donner des conseils conformes aux circonstances et aux situations graves et importantes qui l'attendent, qu'ils éloigne ceux dont l'influence a été pernicieuse et qui sont un objet de détestation et d'inquiétude pour toute la partie du public qui est bien pensante.

Je vois devoir faire l'emmeneration des personnes qui forment les entours du Roi.

Les B.[aron] de Hardenberg est un homme qui a de la noblesse dans le caractère de l'aptitude pour les affaires, de le routine; ces qualités sont affaiblis par un fond de legereté, un penchant pernicieux pour les femmes qui l'avilir et l'affaiblir, une insouciance dans le choix des emplois, un manque de vrais principes administratifs de l'intérieur.

Il en est résulté une vacillation dans les mesures et une influence pourrie de caillètes, aventuriers, fuisse l'éloignement des anciens vrais serviteurs de l'état, un gaspillage d'assomtements de pensions etc. Il faudroit le borner au département des affaires étrangères et confier celui de l'intérieur et des finances a des personnes plus consequentes morales et plus instruites des principes administratifs et d'oeconomie politique.

Le Comte Dohna-Schlobitten seroit convenable pour la place de Ministre de l'intérieur, place qu'il a déjà occupé, c'est un homme extrêmement moral instruit appliqué, il est trop doux, mais les qualités compensent les défauts. M. de Schoen seroit convenable pour la place de Ministre des finances, il venait à une grande connaissance de l'oeconomie politique, celle des intérêts du pais et une grande pureté de caractère. Il a refusé en 1810 la place de Ministre des finances, ne pouvant adopter les principes et les planes de M. de Hardenberg.

Le Ministère de la guerre seroit parfaitement placé entre les mains du General Scharnhorst, homme instruit zélé pur appliqué et jouissant de toute la confiance du Roi.

M. le Comte de Golz est si complètement nul, qu'on est toujours embarrasser de pouvoir qu'en dire, et qu'on craint de l'oublier. Il est bon, nul, mais sans l'ombre de caractère, habitué aux soufflets de sa femme comment oseroit ils avoir une velleité de résistance? Il est inconstant, plus meprisée que meprisable — il faut recevoir ce bon homme et il n'est pas douteux que Madame de Golz ce chargera du loin de le punir de toutes les turpitudes qu'il a commis et laissé commettre.

² Über die genannten Personen, ihren Briefwechsel mit Stein und Steins sonstige Ansichten über diese vgl. Register und Briefverzeichnis.

Le Prince de Wittgenstein est fin, vasé, versé, profondément dans l'art du tripotage et en trouvant aucun moyen au dessous de lui, devrait il s'abreuver de bassesse et — avec une figure de laquais il n'a negligé de puis l'âge de 20 ans ni les agents du Jacobinisme, ni les bonnes grâces de Madame de Lichtenau, ni celles des habitants des garderobes males et females des antichambres des princes qui l'emploiaient ou auprès desquels il était au redites. C'est un homme qui a trempé dans la fange du Système français, qui c'est mis a la tête de la détestable police française furette et qui a surveillé gêné persecute beaucoup d'honnetes gens, les manageant une porte de retraite en se tenant en mesure vis à vis de plusieurs personnes qu'il croiait encore devoir redoutes. C'est un homme dangereux qu'il faut pendant la guerre mettre hors d'état de nuire, lui assigner pour residence une forteresse et après la guerre l'abandonner à l'oubli et au mépris.

Le General Koeckritz est un homme borné, plat et ne pensant qu'à des aises ses commodités — à une vie de puissance être — il ne lui en faut point de bien élevé, la pipe, la bouteille, une parti de l'homme — il a toujours près de planche aux intrigants subalternes, et de canal pour les principes les plus objets, le Roi le connaît mais le conserva par habitude et en l'éloignant de sa personne il ne fera qu'un Sacrifice très faible — comme il n'a aucun fraction il n'y point necessaire de puiser à la remplace.

Les changements indignés me paraissent necessaires pour mettre le Roi a l'aboi des influences pernicieuses, ils serviroient de guarants de sa manière de penser de sa conduite future, elle est necessaire cette garantie parce que le Roi est encore bien éloigné du port, que de grandes Successes peuvent et doivent ancre l'attendre, au quel il faudra opposer de la force de la consequence du devraiment. Provoquer ces changements et y insister c'est le service le plus essentiel que S. M. l'Empereur peut rendre à ce prince, il et sa droit d'exiger que les conseils soient suivis, par le noble desinterressement qu'il montre, et le Roi de Prusse a pour lui un grand sentiment de déférence d'attachement et de dévouement qui lui fera adopte toutes les mesures que la sagesse de l'Empereur lui indignera et comme necessaires.

Stein.

6. Stein an Vincke

Nassau, 22. Mai 1826

Nachlaß Vincke (z. Z. als Leihgabe im St.-A. Münster) III, 288: Ausfertigung (eigenhändig). Nicht bei Kochendörffer. — Antwort auf Vinkes Brief an Stein vom 18. Mai 1826, Kochendörffer Nr. 64; Teildruck Alte Ausgabe VI S. 383.

Beileid zum Tod von Frau v. Vincke. Der Erste Westfälische Landtag. Kunth. Getreideexport. Entschädigung für den Blutzehnten.

An dem Verlust, welcher Ew. Exz. mir den 18. m. c. bekanntzumachen die

Güte hatte¹, nahm ich den lebhaftesten Anteil; die Verewigte war eine edle, fromme, gebildete Frau, eine treffliche Gattin und Mutter; wer mag sie den verwaisten Kindern, besonders denen Töchtern ersetzen? Ew. Exz. haben das Glück, drei Schwestern zu besitzen, die alles vereinigen, um Ihnen die Sorge für der letzteren Erziehung zu erleichtern; die der Söhne ist für den Vater leichter, ihr Gang ist einfacher, die Richtung bestimmter, fester. Wie traurig ist es, den alten ehrwürdigen Syberg, gebeugt in Tränen an dem Sarg der einzigen Tochter stehen; Gott wird den frommen, edlen Mann stärken; in seinem Alter mildert der Gedanke, daß der Heimgang und das Wiedersehen nicht entfernt sei, den Kummer. Ew. Exz. sind noch zu kräftig, zu tätig, zu nötig, um den Vorsatz, das Geschäftsleben zu verlassen, auszuführen.

Von H. v. Ingersleben hatte ich wegen der Virilstimme nichts vernommen; da diese Sache in Ew. Exz. Händen lag, so war ich von ihrem ruhigen, ununterbrochenen Fortschreiten gewiß. Der Sommer ist für den Landtag eine durchaus unpassende Zeit, Landwirtschaft, Fabrikenbetrieb, Geschäftsreisen verhindern den Landmann, den Fabrikanten etc. an seinem Besuch. Mir scheint die schicklichste Zeit November, Dezember.

Kunth² könnte seine Abhandlung nun drucken lassen, mit Übergehung einiger Seitenblicke auf die Adligen Gutsbesitzer. — Hier sind Getreidepreise gestiegen — besonders der Roggen, nicht der Weizen; die Vorgänge in England können deshalb nicht schuld daran sein.

Man erwartet den 8. Juni die Kronprinzess in Ems.

Nachschrift: Von der Münsterschen Regierung habe ich noch keine Antwort auf meinen Antrag um Vergütung des durch das Edikt d. d. 21. April a. pr. aufgehobenen Blutzehnten. Auch nimmt sie mich in ganz ungegründeten Anspruch, versuchsweise ein von ihr verschuldetes Kapital an das Exemptorium v. Tinnen³ zu bezahlen (den 26. April) welches ich den [Datum fehlt] Mai ablehnend beantworte.

7. Stein an Hermann Graf von Giech

Cappenberg, 4. Jan[uar] 1827

Familienbesitz v. Giech, jetzt Hiller v. Gärtringen, Schloß Thurnau: Originalbrief, eigenhändig (ohne Beantwortungsvermerk). — Stein-Archiv, Schloß Cappenberg: Photokopie.

Abzahlung einer Schuldsomme.

Nach Ew. Hochgeboren geäußertem Wunsch wird H[err] Grunelius die Summe von 70 000 fl. im Februar nach Ihrer Anweisung auszahlen. Es wird aber nötig sein, daß Sie einen Geschäftsmann à Frankfurt mit Voll-

¹ Vinckes Gattin starb am 13. 5. 1826, was Vincke an Stein am 18. 5. 1826 mitteilte.

² Gottlob Johann Christian Kunth, preuß. Beamter und Mitglied des Staatsrat; vgl. Register und bes. Bd. II 73, III 14, 320, V 16, VI 17.

³ Münstersche Erbmannenfamilie. Vgl. Vinckes Antwort auf dieses Schreiben Steins vom 1. Juni 1826, Kochendörffer Nr. 65.

macht zum Empfang des Geldes und Ausstellung der Quittungen versehen und schlage ich hierzu H[errn] Dr. Harnier, den Sohn des Bankiers, oder H[errn] Dr. Boehmer senior vor, beides ein paar brave Männer.

Da ich Ihr Schuldner, mein lieber Graf, bin, nicht der des Gr[afen] Solms bin, so habe ich mit Ihnen, nicht mit dem letzteren das Zahlungsgeschäft abzumachen.

Zum neuen Jahr wünsche ich Ihnen alles Glück und den reichsten göttlichen Segen und beharre mit treuer Anhänglichkeit und ausgezeichnete Hochachtung Ew. Hochgeboren gehorsamster

K. v. Stein.

8. Stein an Hermann Graf von Giech Cappenberg, den 15. Okt[ober] 1827

Familienbesitz v. Giech, jetzt Hiller v. Gärtringen, Schloß Thurnau; Originalbrief, eigenhändig. Beantwortungsvermerk: B. d. 29. Obr. 1827. Stein-Archiv, Schloß Cappenberg; Photokopie.

Dank für seinen Besuch. Erbittet Nachrichten über das bayerische Katasterwesen. Probleme der Landvermessung überhaupt.

Ich bin es vielmehr, mein lieber Graf, der Ihnen den lebhaftesten Dank schuldig ist für Ihren freundlichen Besuch, der mit dem Opfer Ihrer Zeit und Beschäftigungen verbunden war und mir die freudige Überzeugung gab, daß Henriettes Schicksal den Händen eines würdigen und liebevollen Gatten anvertraut ist.

Sehr wichtig ist es mir, eine vollständige Sammlung zu erhalten der in Bayern erlassenen das Katasterwesen betreffenden (a) [1.] Verordnungen, (b) [2.] Instruktionen für die Katasterbehörden, a) für die einzelnen bei der Ländervermessung gebrauchten Offizianten, b) ferner die Taxen für jede einzelne Arbeit, c) und eine Berechnung der Kosten der Vermessung, Zeichnung, Lithographierung einer Quadratmeile, d) endlich eine Angabe der Zeit und Personen, so auf die Aufnahme und Darstellung einer Quadratmeile verwandt werden¹.

Die Vermessungsarbeit pflegt man einzuteilen in 1) Vermessung und Berechnung einer Haupt- und Hilfsbasis und dem darauf gebauten sphärischen Hauptdreieck, 2) Bestimmung der Sekundärdreiecke, 3) Detailaufnahme durch die Ober- und Untergeometer, 4) Anlegung des Katasters, in welches die Ergebnisse der Vermessung aufgenommen sind.

Sie würden mich sehr durch Übersendung der Abhandlung des H[errn] Gebhardt durch den Postwagen verbinden, da man dergleichen Bücher selten im größern Buchhandel findet.

Henriette wird meinen Brief und Melle. Schroeders Sendung erhalten haben. Mit nächster Post antworte ich.

¹ Siehe unten Band X Nr. 9. Dort auch über Gebhardt.

Mit ausgezeichnete Hochachtung und treuer Anhänglichkeit beharre ich
Ew. Hochgeboren gehorsamster

K. v. Stein

Sollte einige Auslage zur Erhaltung der nachgesuchten Kataster-Nachrichten erforderlich sein, so werde ich sie sehr gern anwenden.

9. Stein an Hermann Graf von Giech

Cappenberg, 2. März 1828

Familienbesitz v. Giech, jetzt Hiller v. Gärtringen, Schloß Thurnau: Originalbrief, eigenhändig. Beantwortungsvermerk: B. d. 12. Mz. Stein-Archiv, Schloß Cappenberg: Photokopie.

Bedeutung von Topographie und Kataster für die Separationen.

Euer Hochgeboren Schreiben dd. 13. v. M. ist mir mit seinen mir sehr interessanten und belehrenden Anlagen den 1. l. M. zugekommen und bin ich Ihnen für ihre Bemühungen so dankbar als über deren Erfolg erfreut¹. Die auf die Vermessung sich beziehende Instruktion scheint mir sehr vollständig, die Kosten vergleichsweise mäßig. Die Vorschrift über Abschätzung dd. 13. Mai 1811 ist oberflächlich, unvollständig; die hannöversche und auch die hiesige dd. Febr. 1822 ist bei weitem vorzüglicher. Unterdessen wird man in Bayern seit 1811 vielfache Erfahrungen gemacht haben, die man gegenwärtig benutzen kann. Ein Hauptgrundsatz bei dem Abschätzungsgeschäft bleibt, die Beteiligten in den Gemeinden, Bezirken, Kreisen sowohl bei der Abschätzung als bei Ausgleichung der Gemeinden, Bezirke, Kreise und bei Reklamationen über Übersteuerung mitwirken und sie an allen diesen Arbeiten durch Deputierte teilnehmen zu lassen — und hierdurch Sicherheit gegen Willkür der Beamten zu erbringen, Mißtrauen und Unzufriedenheit zu entfernen.

Gebhard[ts]² Ansichten hierüber sind größtenteils richtig. Die Mitteilung der ständischen Beschlüsse über das Katasterwesen und der danach entworfenen Instruktionen wären mir sehr angenehm und für mich belehrend.

Der Winter ist nun verflossen und da mir nur Ruhe zu wünschen übrigbleibt und ich sie in meiner Einsamkeit genieße, so habe ich alle Ursache zufrieden zu sein — und entbehre gern die Teilnahme an den glänzenden Freuden der Hauptstädte.

Mit wahrer treuer Anhänglichkeit und der ausgezeichneten Hochachtung beharre ich W. Hochgeboren ganz ergebenster

K. v. Stein

¹ Die Frage exakter und zugleich billiger Katasteraufnahmen beschäftigte Stein lebhaft auf den Westfälischen Landtagen, vgl. Band IX S. 926—938, 987—995.

² Geometer in Bayern, vgl. Register.

10. Stein an Hermann Graf von Giech

Cappenberg, 9. März 1831

Familienbesitz v. Giech, jetzt Hiller v. Gärtringen, Schloß Thurnau: Originalbrief, eigenhändig. Beantwortungsvermerk: B. d. 18. April 31. Stein-Archiv, Schloß Cappenberg: Photokopie.

Gegen Anarchisten und verantwortungslose Publizisten. Warnendes Beispiel Frankreichs. Der Bayerische Landtag. Familiäres und Personales.

Für Ihren Brief d. d. München, den 27. Febr. danke ich Ihnen, mein lieber, bester Graf, recht herzlich wegen seines interessanten Inhalts. Auch mir scheint es, daß man [Name unleserlich] und St.[unleserlich] durch ihre Ausschließung eine Wichtigkeit gab, die sie nicht verdienen, denn der erste ist ein metapolitischer, unpraktischer Schwätzer, der andere ein unedler, verschmittzer Advokat. Besser ist es, solchen Männern gegenüberzustehen, ihre öffentlich vorgebrachten Sophismen zu bekämpfen, als sie zu hinterlistigen, schlaun Intrigen zu nötigen. Wir leben in einer Zeit, wo der Staat und der einzelne Eigentümer mehr zu besorgen haben von dem zerstörenden Einfluß der Anarchisten als von dem Druck der Despoten, daher halte ich es für Pflicht der Gutgesinnten, sich zur Befestigung der Regierungen zu vereinigen, wenn nicht die Laster des Regenten diesen seiner Stellung unwürdig machen, wie es der Fall in Braunschweig und Kassel war.

Die Aufforderung der Würzburger periodischen Schrift, das Budget zu verweigern, um die unbedingte Press[e]freiheit zu erzwingen, ist heillos und verrückt. Das Budget verweigern, heißt den Staat lähmen, Verwaltung, Rechtspflege, Kriegsmacht, Staatskredit, alles stockt und ist vom Schlag getroffen, und der Zweck, warum dieser temporäre Tod veranlaßt werden soll, ist die Ungebundenheit des Journalism, die, wie man in Frankreich sah und sieht, der Regierung alle Achtung entzieht, ihre Sicherheit untergräbt und die ganze Nation in einem verderblichen Gärungszustand erhält, die wichtigsten politischen, religiösen, moralischen Fragen werden von seichten, durch Parteigeist geleiteten Pamphletisten in kurzen Sätzen und Artikeln behandelt und durch sie die öffentliche Meinung verderbt.

Büchern von einem gewissen Umfang, 2—300 Seiten, mag immer die Zensurfreiheit gestattet werden, ihr Publikum ist beschränkter, gebildeter, auch ihre Verfasser müssen schon einen größeren Reichtum gründlicher Kenntnisse besitzen als der eines Zeitungsartikels zu besitzen pflegt.

Die Eröffnungsrede des B[ayerischen] L[and]Tags ist in den Zeitungen erschienen. Nach ihrem Inhalt zu urteilen, wird die Versammlung lange dauern, da die ihr zur Erledigung vorlegten Aufgaben von der höchsten Wichtigkeit sind — sollte er in sechs Monaten geendigt sein?

Warum hat Herr G[raf] v. Ben[t]zel¹ sich vom L[and]Tag zurückgezogen?

¹ Karl Christian Ernst Graf v. Bentzel-Sternau, Mitglied der bayer. Kammer bis 1828. Vgl. Band III S. 268 und Band VII S. 1071 sowie Register.

Was erwartet man von seinen Bayernbriefen? Mir scheint, er muß mit den inneren dinglichen und persönlichen Verhältnissen der Bewohner Bayerns wenig bekannt sein, da er ein Ausländer ist.

Henriette wird wohl vielen Anteil an der Verlobung Fräulein Luisens v. Löw genommen haben, deren gute Mutter nun freilich sehr verlassen und vereinzelt dasteht.

Indem Sie, mein lieber Graf, das Sekretariat der oberen Kammer niedergelegt, so schonen Sie Ihre Augen, entziehen sich vielem lästigen und trockenen Mechanismus und gewinnen Zeit, Ihre Aufmerksamkeit abschließend auf die der ständischen Versammlung vorgebrachten wichtigen Gegenstände, der Gesetzgebung und des Staatshaushalts zu wenden und dadurch gemeinnütziger zu wirken.

Allen ständischen und repräsentativen Versammlungen sollte Frankreich als ein warnendes Beispiel sich darstellen, wohin der Kampf selbstsüchtiger, ehrgeiziger, habsüchtiger Parteien führt — zur Zerrüttung des innern Wohlstands, aller gesetzlichen Ordnung, zu einem Schwanken zwischen Despotismus und Anarchie — verbindet sich nun hiermit noch Gottesvergessenheit, Zuchtlosigkeit der Jugend, vernachlässigte Erziehung, so ergreift Verderben und Fäulnis alle Quellen des häuslichen und öffentlichen, zeitlichen und ewigen Glücks.

Sollte das freche, lügenhafte Volk uns angreifen, so würden wir uns tüchtig schlagen, wie ich nicht zweifle. Die Stimmung des preußischen Heeres ist sehr gut.

Grüßen Sie, lieber Graf, Henrietten auf das liebevollste und empfangen Sie die Versicherung meiner treuesten Anhänglichkeit

S[tein]

PS.

Glaubt man, Prinz Otto werde König von Griechenland werden[?] Ein Vetter des Generals Luck wünscht in griechische Militärdienste zu treten, er war preußischer Offizier — Sie würden mich verpflichten, wenn Sie H[errn] Obrist von Heidegger frügen über die Idee überhaupt und seinen Rat erbäten über die Art der Ausführung; vielleicht tut H[err] v. Luck am besten, selbst nach München zu reisen und dort Erkundigung einzuziehen.

11. Stein an Karl August von Sachsen-Weimar

Königsberg, 20. Februar 1808

Polit. Briefwechsel Carl August von Weimar. Bearb. v. Hans Tümmeler. Bd. 3. Göttingen 1973. Nr. 13 S. 69 f.

Kein Abschied, nur Urlaub für Müffling. Das „Rad des Schicksals“.

12. Stein an Hardenberg

Wien, 26. Dezember 1814

Polit. Briefwechsel Carl August von Weimar. Bearb. v. Hans Tümmeler. Bd. 3. Göttingen 1973. Nr. 263 S. 272.

Forderungen Sachsen-Weimars für Leistungen beim Durchmarsch sächsischer Truppen. Stein bittet um Bewilligung.